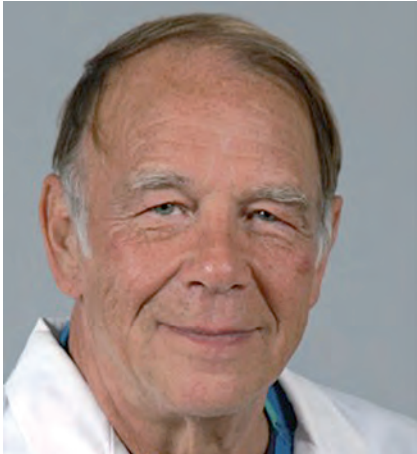


**Raue Schale – weicher Kern:
in memoriam Hans Sonntag
(02.02.1936 - 07.05.2011)**



Hätte Hans Sonntag zu Lebzeiten gewusst, dass für ihn ein Nachruf geschrieben werden sollte, dann hätte er das unwillig abgelehnt. So war er nun mal: Medaillen, Urkunden und Ehrenmitgliedschaften hat er nie gesucht; sie waren ihm eigentlich zuwider. Konnte er dann einmal einer solchen Ehrung aus „diplomatischen“ Gründen nicht entfliehen, wie z.B. dem Goldenen Verdienstkreuz der Republik Polen im Jahr 2001, so nahm er diese Ehrung an, machte jedoch kein Aufhebens davon.

Geboren wurde Hans Sonntag am 2. Februar 1936 in Nordhausen. Nach dem Abitur verließ er 1957 die damalige DDR und begann in Göttingen sein Medizinstudium. 1965 startete er bei Jürgen Stoffregen seine Weiterbildung, die er 1970 mit dem Facharzt beendete. Zwischendurch war er für zwei Jahre an einem Entwicklungs Krankenhaus in Algerien tätig.

Nach seiner Facharztanerkennung begann Sonntag – wie andere Göttinger Anästhesisten auch - seine wissenschaftliche Laufbahn bei Hans-Jürgen Bretschneider am Physiologischen Institut der Universität Göttingen. 1973 habilitierte er sich und wurde zum Abteilungsleiter und C3-Professor am Institut für

klinische Anästhesie ernannt. Für seine Forschungsaktivitäten erhielt er 1974 den Karl-Thomas-Preis der DGA. Hans Sonntag hat wissenschaftliche Methoden aus der Physiologie in die Anästhesie implementiert und stets die Zusammengehörigkeit von Grundlagen- und klinischer Forschung betont.

Weltweit einzigartig waren seine Untersuchungen zur Auswirkung von Anästhetika auf den myokardialen und zerebralen Sauerstoffverbrauch. Nur in Göttingen konnte man zu jener Zeit unter klinischen Bedingungen quantitativ die Myokarddurchblutung und den Myokardstoffwechsel messen. In den 1990er Jahren war Hans Sonntag zunehmend an multizentrischen internationalen Untersuchungen interessiert und hat in Göttingen eines der ersten europäischen Studienzentren der McSPI-Gruppe aufgebaut. Obwohl ein recht bodenständiger Mensch, führten ihn Forschungsaufenthalte nach Großbritannien und in die USA. Hans Sonntag hat seit Mitte der 1980er Jahre die europäische Kardioanästhesie mitgestaltet, war einer der Gründer der European Association of Cardiothoracic Anaesthesiologists (EACTA) und in den 1990er Jahren deren Präsident.

Neben seiner umfangreichen klinischen Tätigkeit sowohl im Operationssaal als auch auf der Intensivstation war vor allem er es, der sich gemeinsam mit Dietrich Kettler um die stetige Weiterentwicklung und Modernisierung des Zentrums Anästhesiologie, Rettungs- und Intensivmedizin (ZARI), wie es seit 1980 heißt, kümmerte. Doch das war längst nicht alles. Vor allem hat er es verstanden, zahlreiche junge Anästhesisten für die Wissenschaft, aber auch für die Klinik und das Fach im Allgemeinen zu begeistern. Sein Rat war stets sehr gefragt.

Hans Sonntag war in der eigenen Klinik und vielen in der anästhesiologischen Welt bekannt als jemand, der sehr bewusst eine eigene Sicht der Dinge hatte und dies zuweilen auch ohne viel Diplomatie aussprach. Das brachte

ihm nicht nur Freunde. Manchmal aber, besonders wenn es um die perioperative Betreuung von Kindern ging, konnte er sich ganz anders geben, wenn er sich dabei unbeobachtet wähnte. Dann schimmerte etwas von dem durch, was er wohl hinter der schwer zugänglichen Art verbergen wollte - sein weicher Kern. Den zu erleben und damit den wahren Charakter von Hans Sonntag zu erfahren, war freilich nicht jedem vergönnt.

Es gab aber noch eine andere Gelegenheit, bei der man Hans Sonntag von einer ganz anderen Seite kennenlernen konnte: das Fliegen. Sich so „über den Wolken“ frei zu fühlen, das hat ihn begeistert. Mit sachkundiger Hilfe hat er sich ein funktionstüchtiges Kleinflugzeug gebaut, auf das er erkennbar stolz war. Ausgewählte Freunde hat er auch zum Mitfliegen eingeladen.

Hans Sonntag war stets ein sehr aktiver Mensch, er hatte und wollte wohl auch nicht so etwas wie einen Altersruhesitz. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2001 blieb er weiterhin mit Leib und Seele klinisch tätiger Anästhesist. So starb er am 7. Mai 2011 dort, wo er bis zuletzt mit 75 Jahren noch beruflich aktiv war: in seiner zweiten Heimat, in Charleston (South Carolina, USA). Hier an der Medical University of South Carolina war er bei Residents und Kollegen überaus geschätzt und respektiert. Allein der für den Spätsommer 2011 herannahende unvermeidliche Abschied und die Rückkehr nach Deutschland bereiteten ihm ein nicht geringes Problem, da er sich in Charleston überaus wohl fühlte unter netten Leuten, verwöhnt durch eine Vielzahl exzellenter Restaurants und in direkter Nachbarschaft des Atlantiks. Der bevorstehende schmerzliche Abschied hat sich nun für ihn unerwartet und auf so traurige Weise von selbst erledigt.

Prof. Dr. med. Hans Sonntag wird uns, seinen Schülern, Weggefährten und Freunden unvergessen bleiben.

J. Radke, Göttingen